

Innsbrucker Wahrzeichen „Riesenrundbild“: Massive Proteste gegen Absiedlungspläne

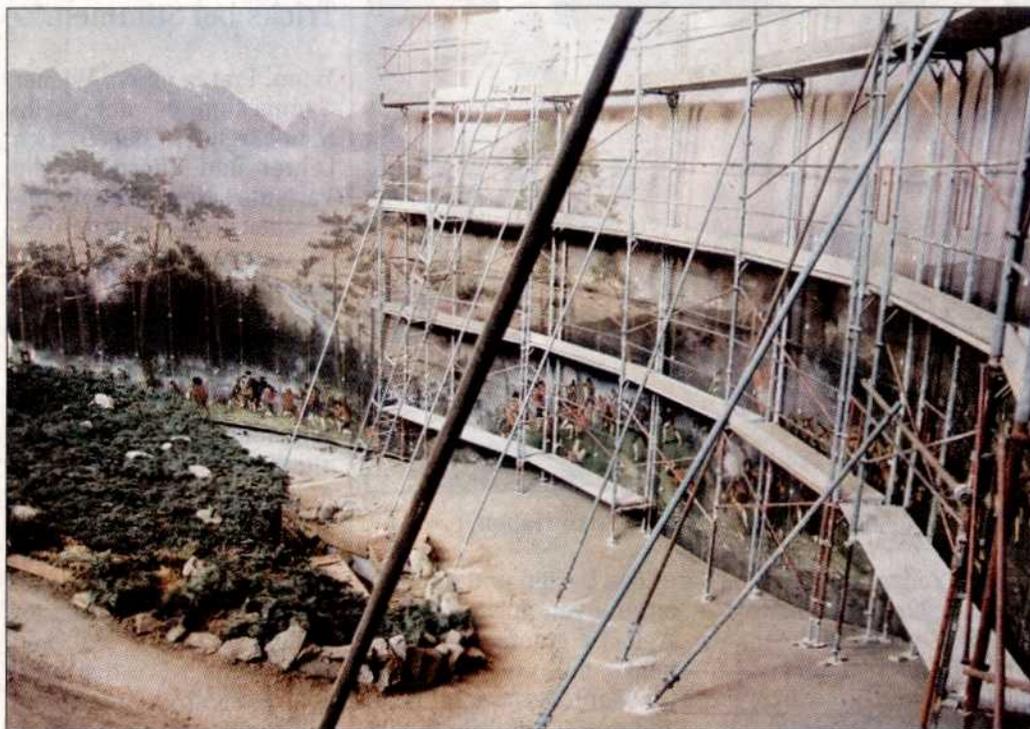
Andreas Hofers letzte Schlacht

Von Werner Grotte

- Eigentümer Raika will Gemälde am Bergisel versetzen.
- Denkmalamt untersagte Abbau.
- Kulturministerin Schmied soll heikle Sache entscheiden.

Innsbruck. Erst vor drei Jahren verlor die Tiroler Metropole mit der Hungerburgbahn, die seit 1906 hinauf zur Nordkette führte, ein historisches Wahrzeichen zugunsten eines Neubaus von Zaha Hadid. Nun ist auch das berühmte Riesenrundgemälde am Fuße der Hungerburgbahn, das auf 1000 Quadratmetern Andreas Hofers legendäre Schlacht am Bergisel zeigt, in Gefahr: Die Eigentümer, Land Tirol und Raiffeisen-Landesbank Tirol, planen nämlich, das 112 Jahre alte Panoramabild aus dem dazugehörigen Rundbau in ein neues Museum am Bergisel zu übersiedeln. Weil das Bundesdenkmalamt (BDA) die Zustimmung verweigerte, soll nun Kulturministerin Claudia Schmied (ÖVP) entscheiden.

In Innsbruck selbst kocht die Volksseele: „Das Bild gehört ins Rondeau, und das Rondeau gehört zum Stadtbild“, hört man. Speziell die Übersiedlung des



1000 Quadratmeter groß: Teil des Rundbildes der Bergisel-Schlacht 1809. Foto: elio kriudic

Bildes quer durch die Stadt „wäre ungefähr so, wie wenn sie in Wien das Riesenrad vom Würstel-Prater in den Böhmisches Prater transferieren“, formuliert es eine Innsbruckerin.

Das Rundbauwerk, das 1896 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eröffnet wurde, ist das letzte seiner Art in Österreich. Weltweit gibt es noch etwa 24 ähnliche, ab dem 18. Jahrhundert erbaute Panoramabild-Bauten. Das auf echten Felsenuntergrund aufgesetzte 360-Grad-Gemälde vermittelt dem Betrachter den Eindruck, er

stünde mitten in der legendären dritten Schlacht am Bergisel, in der Andreas Hofers Schützen am 13. August 1809 das Bayern- und Franzosen-Heer schlugen.

Darüber befindet sich das sogenannte „Velum“, eine hölzerne Dach-Fenster-Konstruktion, die einen natürlichen, aber idealen Lichteinfall auf die Szenerie gewährt. Der Schöpfer des Gemäldes, Michael Zenö Diermer (1835–1921), wurde von Künstlern wie Franz von Defregger und Franz Burger unterstützt. Gemälde und Rundbau sind seit 1974 denkmalgeschützt.

Wie BDA-Generalkonservatorin Eva-Maria Höhle erzählt, wollten die Eigentümer „von uns zuerst eine separate Außerschutzstellung des Rundbaues, als das nicht genehmigt wurde, erfolgte ein Antrag auf Translozierung des Bildes an einen anderen Standort“. Internationale Experten, die das BDA daraufhin mit der Prüfung befasste, kamen laut Höhle zu dem Schluss, „dass beide Teile, also Gemälde und Rundbau, als Einheit zu erhalten sind“.

Doch die Eigentümer wollen sich dem vor zwei Wochen in diesem Sinne er-

folgten BDA-Bescheid nicht beugen und gingen den nicht alltäglichen Weg des Einspruches beim Kulturministerium: Ministerin Claudia Schmied (SPÖ) soll nun in zweiter Instanz den Bescheid ihrer Denkmalschutzbehörde aufheben. Entsprechend zugeknöpft gibt sich Ministersprecher Nikolaus Pelinka: „Das ist ein laufendes Verfahren, da können wir nichts sagen. Es wird hier aber sicher kulturelles und nicht politisches Kalkül maßgeblich sein“. Zeitlichen Horizont konnte Pelinka keinen nennen.

Politische Absprachen?

Genau das glaubt Renée Gautron, Sprecherin der Innsbrucker Bürgerinitiative „für unser Panorama“, nicht: „Wir kennen leider öffentliche Aussagen von Landeshauptmann Platter, dass er bereits politische Zusagen der Ministerin für die Übersiedlung des Bildes in ein geplantes neues Museum am Bergisel hat“, empört sich die Innsbruckerin. Wie Höhle befürchtet auch sie irreparable Schäden am Bild durch das Zerlegen und den Transport. Europäische Expertengremien wie Icomos und Europa Nostra teilen diese Befürchtungen.

Die Eigentümer des Objektes, Raika-Tirol und Kulturlandesrätin Beate Palfrader (ÖVP), wollten gegenüber der „Wiener Zeitung“ nicht Stellung nehmen. ■